

# Gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Sachsen 2013

## Vorbemerkungen

Im vorliegenden Beitrag wird ein Überblick zur Wirtschaftsentwicklung und -struktur des Freistaates Sachsen im Jahr 2013 gegenüber 2012 bzw. vorangegangenen Jahren auf der Basis von Ergebnissen der amtlichen Statistik gegeben. Längstens zurück reicht der Beobachtungszeitraum in aller Regel bis zum Jahr 2000. Neben Ergebnissen der regionalen Gesamtrechnungen fußt die Darstellung auf den Daten verschiedener Fachstatistiken für einzelne Wirtschaftsbereiche, etwa zur Industrie oder zum Baugewerbe, und auf Informationen zu Preisen, zum Binnen- und Außenhandel sowie zur Unternehmenslandschaft, zu Gewerbeanzeigen und Insolvenzen. Darüber hinaus wird die Darstellung um ausgewählte Angaben der Bundesagentur für Arbeit ergänzt.

In Erweiterung der entsprechenden Ausführungen im „Statistisch betrachtet – Wirtschaft in Sachsen, Ausgabe 2014“ [1] erfolgen die Analysen hier grundsätzlich in einer tieferen wirtschaftsfachlichen Untergliederung. Zudem enthalten die Darstellungen in der Regel Entwicklungs- und Strukturvergleiche von Sachsen mit anderen Regionen, allen voran mit den neuen und alten Ländern sowie mit Deutschland insgesamt.

Zusammenfassend ist zu konstatieren, dass die sächsische Wirtschaft im Jahr 2013 gegenüber dem Vorjahr nach dem gegenwärtigen Berechnungsstand – Februar 2014<sup>1)</sup> – preisbereinigt wieder leicht gewachsen ist. Das Bruttoinlandsprodukt lag mit 0,3 Prozent über dem Vorjahresstand (vgl. Abb. 1). 2012 war es dagegen leicht zurückgegangen.

Das Bruttoinlandsprodukt erreichte fast die Höhe von 100 Milliarden €, genau waren es 99,894 Milliarden €<sup>2)</sup> Die Wirtschaftsleistung wurde von im Jahresdurchschnitt 1 988 100 Erwerbstätigen erbracht. Deren Zahl nahm wiederum das vierte Jahr in Folge zu, aktuell um 0,5 Prozent (vgl. Abb. 1). In den vier Jahren hat sich die Erwerbstätigenzahl um rund zwei Prozent erhöht.

Die Jahresteuerrate lag im Jahresdurchschnitt 2013 bei 1,6 Prozent. Damit verlangsamte sich die Teuerung um 0,4 Prozentpunkte gegenüber der Entwicklung 2012 zu 2011. Besonders gestiegen sind die Verbraucherpreise für Nahrungsmittel mit 4,8 Prozent. Preisrückgänge setzten sich zum Beispiel an den Tankstellen mit reichlich drei Prozent und für Heizöl mit sechs Prozent durch.

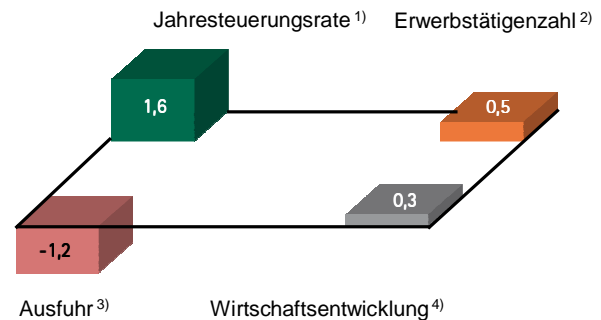
Das hohe Exportniveau von 2012 konnte 2013 nicht wieder erreicht werden. Die Ausfuhr sank um 1,2 Prozent (vgl. Abb. 1). Die Importe lagen 2013 um 3,2 Prozent unter dem Vorjahreswert. Sie waren damit das zweite Jahr in Folge rückläufig.

## Ergebnisse

### Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung

Das sächsische Bruttoinlandsprodukt lag 2013 preisbereinigt um 0,3 Prozent über dem Vorjahresstand. Im Jahr 2012 war die gesamtwirtschaftliche Leistung im Vorjahresvergleich dagegen real um 0,6 Prozent gesunken. In den neuen Ländern (ohne Berlin) wurde die reale Wirtschaftsleistung des

Abb. 1 Eckdaten der Wirtschaft Sachsens 2013 in Prozent



1) Jahresdurchschnitt; Basis: 2010 = 100

2) Veränderungsrate gegenüber 2012; Basis: Jahresdurchschnittsangaben am Arbeitsort - Berechnungsstand: Februar 2014 (VGR des Bundes)

3) Veränderungsrate gegenüber 2012; Datenstand: 16. Juni 2014

4) preisbereinigte Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts gegenüber 2012; Berechnungsstand: Februar 2014 (VGR des Bundes)

Vorjahres nach gegenwärtigem Berechnungsstand nicht wieder ganz erreicht (minus 0,1 Prozent). In den alten Ländern (mit und ohne Berlin) lag sie dagegen um 0,5 Prozent höher, sodass sich für Deutschland insgesamt ein Wachstum von 0,4 Prozent ergab. Demzufolge verlief die wirtschaftliche Entwicklung in Sachsen etwa im bundesdeutschen Durchschnitt. In Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und dem Saarland war die preisbereinigte Veränderung des Bruttoinlandsproduktes negativ. Die Berliner Wirtschaft verzeichnete ein gut einprozentiges Plus.

Insgesamt betrug die Wirtschaftsleistung in Sachsen 2013 (in jeweiligen Preisen) 99,9 Milliarden € und damit nominal 2,7 Prozent mehr als im Vorjahr (vgl. Abb. 2). Der Anteil am gesamtdeutschen Bruttoinlandsprodukt lag so – wie schon 2000 bzw. 2012 – wieder bei 3,6 Prozent, nachdem er in den Jahren 2004 und 2006 schon einmal bei 3,8 Prozent gelegen hatte.

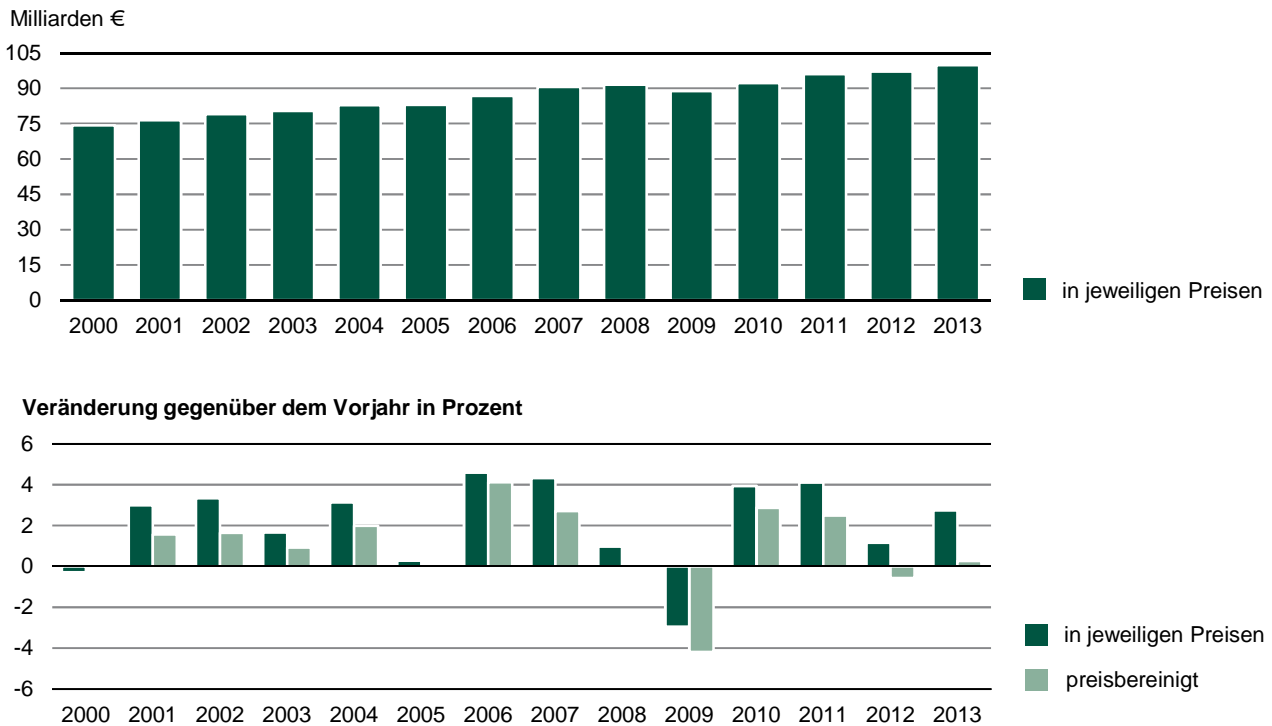
Für 2014 erwartete die Bundesregierung in ihrer Jahres- wie Frühjahresprojektion eine jahresdurchschnittliche Erhöhung des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts von 1,8 Prozent gegenüber 2013. [4, 5] Diese Erhöhung wird vor allem durch die Binnenwirtschaft getragen.<sup>3)</sup> Im April 2014 bestätigten die Konjunkturforscher diese Prognose und korrigierten das voraussichtliche reale Wirtschaftswachstum auf 1,9 Prozent noch leicht nach oben. [6]

Nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes war die gesamtdeutsche Wirtschaftsleistung im ersten Quartal 2014

1) Die Ergebnisse der regionalen Gesamtrechnungen für die Jahre bis 2012 fußen auf dem Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes vom August 2013, die Daten für 2013 entsprechen dem Berechnungsstand Februar 2014. Die unterschiedlichen Berechnungsstände sind Folge der verschiedenen Berechnungsphasen (vgl. [2, 3]).

2) Im Zuge der noch ausstehenden Rechenstände bis hin zur Originärberechnung kann sich diese Zahl natürlich noch nach oben oder unten verändern.

3) Aufgrund des anhaltenden Aufschwungs am Arbeitsmarkt steigen das verfügbare Einkommen und die Kaufkraft, was schließlich zu einem wachsenden privaten Konsum führt.

**Abb. 2 Bruttoinlandsprodukt 2000 bis 2013<sup>1)</sup>**

1) Berechnungsstand: Jahre 2000 bis 2012 - August 2013, Jahr 2013 - Februar 2014 (VGR des Bundes)

preis-, saison- und kalenderbereinigt um 0,8 Prozent höher als Ende 2013. [7] Im Vergleich zum Vorjahresquartal wurde preisbereinigt sogar ein 2,5-prozentiger Zuwachs ausgewiesen. Für Sachsen wurde von den Konjunkturforschern des ifo Instituts, Niederlassung Dresden, zum Jahreswechsel 2013/2014 für 2014 eine weitere Verbesserung der Konjunktur, einhergehend mit einer Zunahme des realen Bruttoinlandsprodukts um 1,8 Prozent prognostiziert. [8] Zu dieser Entwicklung tragen die robuste Konsumgüternachfrage, ein Aufschwung des Außenhandels sowie die steigende Investitionsgüternachfrage, auf die der Freistaat Sachsen in seiner Produktion spezialisiert ist, bei.

#### Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe

Der Zuwachs des Bruttoinlandsproduktes in Sachsen wurde maßgeblich durch die Entwicklung im Produzierenden Gewerbe bestimmt. Dies betraf zum einen das Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe, wo der Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung 2013 (Wachstums- bzw. Veränderungsbeitrag<sup>4)</sup>) 0,13 Prozentpunkte betrug. Die preisbereinigte Veränderungsrate der Bruttowertschöpfung gegenüber 2012 lag hier bei 0,6 Prozent, nachdem im Vorjahr ein deutliches Minus von 4,0 Prozent zu Buche gestanden hatte. Für das Verarbeitende Gewerbe wurde 2013 indes ein Rückgang der Wirtschaftsleistung um preisbereinigt 1,1 Prozent ausgewiesen (Veränderungsbeitrag zum Bruttoinlandsprodukt von minus 0,18 Prozentpunkten). Demzufolge nahmen andere in der Position Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe enthaltene Wirtschaftsabschnitte 2013 eine außerordentlich günstige Entwicklung, sodass der Rückgang im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt mehr als kompensiert werden konnte.

Auf gesamtdeutscher Ebene blieb die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe 2013 im Vergleich zum Vorjahr unverändert, wobei die Hälfte der Bundesländer ein reales Wachstum im Verarbeitenden Gewerbe bis hin zu maximal 1,6 Prozent verzeichnete.

#### Industrie

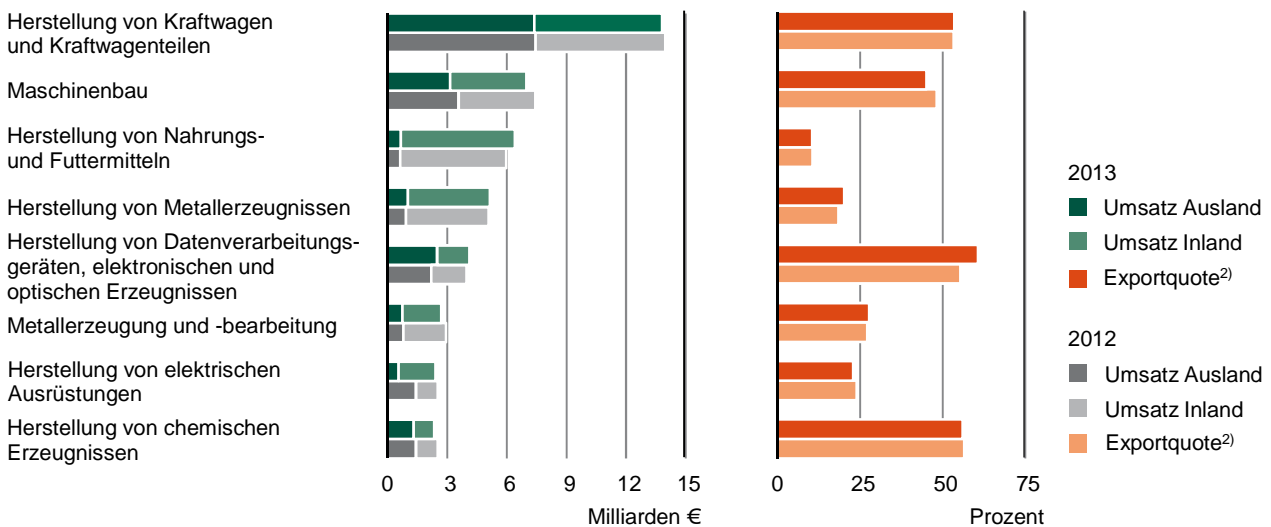
Das Verarbeitende Gewerbe einschließlich Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden (Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen) erbrachte 2013 einen Gesamtumsatz von 58,6 Milliarden €. Gegenüber dem Vorjahr war das ein Rückgang um 1,6 Prozent bzw. 940 Millionen €. Vom Rückgang waren sowohl der Inlandsumsatz mit 1,2 Prozent als auch der Auslandsumsatz mit 2,3 Prozent betroffen. In Deutschland lag der Gesamtumsatz 2013 mit 0,3 Prozent nur leicht unter dem Vorjahresstand.

Die Exportquote in der sächsischen Industrie lag 2013 mit 35,4 Prozent nur geringfügig unter dem Vorjahreswert von 35,7 Prozent.

Drei Viertel des Industrieumsatzes werden in Sachsen von acht Industriezweigen erbracht (vgl. Abb. 3). Im Vorjahresvergleich 2013 zu 2012 verzeichneten die Metallherzeugung und -bearbeitung einen Umsatzrückgang um 7,8 Prozent, die Herstellung von chemischen Erzeugnissen um 6,8 Prozent, der Maschinenbau um 6,2 Prozent und die Herstellung

4) Den BIP-Wachstumsbeitrag (oder allgemein Veränderungsbeitrag – denn er kann auch negativ sein) erhält man, indem die preisbereinigte Veränderung der Bruttowertschöpfung eines Wirtschaftsbereiches oder des Saldos aus Gütersteuern und Gütersubventionen mit dem entsprechenden Anteil am Bruttoinlandsprodukt des Vorjahres (in jeweiligen Preisen) multipliziert wird.

**Abb. 3 Umsatz und Exportquote im Verarbeitenden Gewerbe 2012 und 2013 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen<sup>1)</sup>**



1) Zusammengefasste Ergebnisse auf Basis der Angaben im Monats- und Jahresbericht für Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen  
2) Anteil des Auslandsatzes am Gesamtumsatz

von Kraftwagen und Kraftwagenteilen um 1,3 Prozent. Gestiegen sind die Umsätze unterdessen in der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln um 7,2 Prozent, in der Herstellung von elektrischen Ausrüstungen um 6,3 Prozent, in der Herstellung von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen um 3,8 Prozent sowie in der Herstellung von Metallerzeugnissen um 1,2 Prozent.

Die Zahl der 2013 in den insgesamt 3 052 Industriebetrieben Sachsens tätigen Personen lag bei 263 703. Das waren 0,8 Prozent mehr als im Vorjahr. Damit ist die Zahl der Industriebeschäftigten das vierte Jahr in Folge gestiegen. In Deutschland insgesamt lag die Zahl der Industriebeschäftigten 2013 um 0,4 Prozent über dem Vorjahreswert.

### Baugewerbe

Das Baugewerbe ist der zweite Wirtschaftsbereich, dessen moderat gestiegene reale Wirtschaftsleistung 2013 im Vergleich zu 2012 die reale Entwicklung der sächsischen Wirtschaft im Jahre 2013 prägte. Hier war ein Buttowertschöp-

fungszuwachs um preisbereinigt 0,5 Prozent zu verzeichnen, aus dem sich ein minimaler Wachstumsbeitrag in Höhe von 0,03 Prozentpunkten zur gesamtsächsischen Wirtschaftsentwicklung ergab.

Das Baugewerbe (Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen) erbrachte 2013 einen Umsatz von 6 412 Millionen €. Knapp zwei Drittel davon entfielen wie auch in den vergangenen Jahren auf das Bauhauptgewerbe und gut ein Drittel auf das Ausbaugewerbe. Der Anteil der Erschließung von Grundstücken, Bauträger betrug mit 33 Millionen € gerade einmal 0,5 Prozent. Im Vorjahresvergleich entsprach dies einem Rückgang um mehr als die Hälfte.

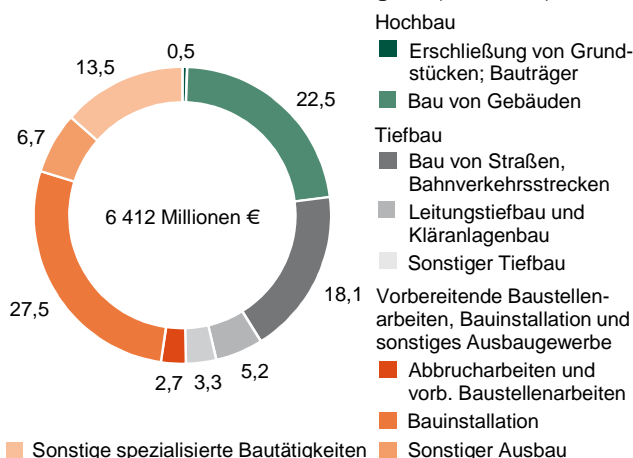
Im Baugewerbe insgesamt ist der Gesamtumsatz 2013 binnen Jahresfrist um 2,6 Prozent gestiegen. Im Bauhauptgewerbe lag der Zuwachs bei 2,9 Prozent, im Ausbaugewerbe bei 3,6 Prozent. Innerhalb des Bauhauptgewerbes zeigten sowohl der Hochbau mit 2,3 Prozent als auch der Tiefbau mit 3,9 Prozent gestiegene Umsätze. Dieser Umsatzzuwachs ist in hohem Maße auf den Wohnungsbau zurückzuführen. So lag der baugewerbliche Umsatz in dieser Bauparte 2013 – unter Berücksichtigung der vergleichsweise niedrigen Ausgangsbasis – um ein Fünftel (19,9 Prozent) bzw. 70 Millionen € über dem Vorjahreswert. Daneben war es der Wirtschaftstiefbau, der einen ähnlich hohen (absoluten) Zuwachs zu verzeichnen hatte. Rückläufig waren die Umsätze dagegen im Wirtschaftshochbau sowie im Straßenbau.

Die Verteilung der Baubetriebe nach ihrem wirtschaftlichen Schwerpunkt anhand des baugewerblichen Umsatzes zeigt Abbildung 4. Die wirtschaftliche Betriebsstruktur ist relativ stabil. Im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte hat sich der Anteil der Tiefbaubetriebe am Umsatz erhöht. Das hängt mit dem zeitweise stark gesunkenen Bau von Wohnungen sowie Betriebs- und Verwaltungsgebäuden zusammen.

### Dienstleistungsbereiche

Der Zuwachs der Bruttowertschöpfung in den Dienstleistungsbereichen Sachsens lag 2013 mit preisbereinigt 0,2 Prozent unterhalb des Bundesergebnisses in Höhe von 0,7 Prozent.

**Abb. 4 Umsatz im Baugewerbe<sup>1)</sup> 2013 nach Wirtschaftszweigen<sup>2)</sup> (in Prozent)**



1) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen  
2) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

Während die Bruttowertschöpfung im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr, Information und Kommunikation binnen Jahresfrist dabei real um 1,9 Prozent ausgeweitet werden konnte (2012: 1,2 Prozent), fiel die Steigerung im Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister mit 0,2 Prozent um einiges geringer aus (2012: 1,9 Prozent). Die Wachstumsbeiträge dieser beiden Dienstleistungsbereiche zur Entwicklung des sächsischen Bruttoinlandsprodukts 2013 betragen 0,29 Prozentpunkte bzw. 0,05 Prozentpunkte. Im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit verlief die reale Wertschöpfungsentwicklung 2013 im Vorjahresvergleich dagegen um 0,8 Prozent rückläufig (2012: plus 0,5 Prozent). Als Veränderungsbeitrag zur gesamtsächsischen Wirtschaftsleistung ergaben sich minus 0,20 Prozentpunkte.

Die Wertschöpfungsentwicklung im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit wird unter anderem durch die Sparbemühungen der öffentlichen Haushalte bestimmt. Bekanntlich setzt sich die Bruttowertschöpfung bei Nichtmarktproduktion nahezu ausschließlich aus Personalausgaben und Abschreibungen zusammen, sodass Einsparungen hier zu einer Verringerung der Wertschöpfung führen. Im Vergleich zur gesamtwirtschaftlichen Ebene verlief die Arbeitnehmerentgeltentwicklung von 2012 zu 2013 im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit unterdurchschnittlich.

### Binnenhandel und Gastgewerbe

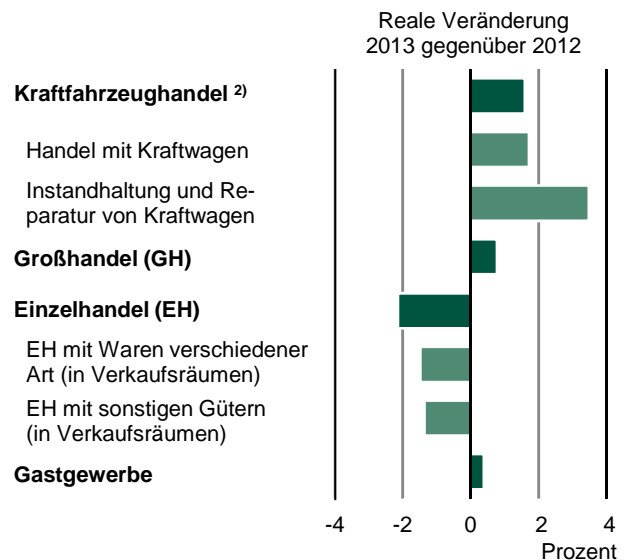
Im Einzelhandel (ohne Kfz-Handel) lag der Umsatz in jeweiligen Preisen 2013 um 0,7 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Berücksichtigt man die Preisentwicklung, so betrug der Umsatzrückgang 2,1 Prozent (vgl. Abb. 5) – Preisbasis ist das Jahr 2010. Die Beschäftigtenzahl im Einzelhandel erreichte 2013 nicht das Vorjahresniveau. Hier gab es einen Rückgang um 1,6 Prozent. Der Beschäftigtenstand von 2011 wurde noch leicht überschritten. Auf Bundesebene verliefen Umsatz- und Beschäftigtenentwicklung im Einzelhandel zuletzt weiter aufwärtsgerichtet.

Eine positive Entwicklung war dagegen im Bereich Handel mit Kraftfahrzeugen, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen zu verzeichnen. Hier lag der nominale Umsatz 2013 um 1,5 Prozent über dem Vorjahreswert, der reale gar um 1,6 Prozent (vgl. Abb. 5). Das heißt, die hier erfassten Güter und Dienstleistungen waren 2013 etwas günstiger als im Vorjahr. Das Beschäftigtenniveau lag in diesem Binnenhandelsbereich allerdings um 0,5 Prozent unter dem Vorjahresstand, während es auf gesamtdeutscher Ebene faktisch stagnierte.

Im Großhandel einschließlich Handelsvermittlung war ebenfalls ein leichter Umsatzanstieg zu beobachten. Nominal betrug er 0,5 Prozent und real 0,8 Prozent (vgl. Abb. 5). Die Beschäftigtenzahl lag um 1,2 Prozent höher als 2012.

Im Gastgewerbe überstieg der Umsatz in jeweiligen Preisen 2013 seinen Vorjahreswert um 2,7 Prozent. Preisbereinigt – Preisbasis ist auch hier das Jahr 2010 – war es nur noch ein leichter Zuwachs um 0,4 Prozent (vgl. Abb. 5). So erhöhten sich beispielsweise in der Hauptgruppe Beherbergung, Gaststätten 2013 die Verbraucherpreise um 2,7 Prozent (vgl. Abb. 13). Die Beschäftigtenzahl im Gastgewerbe lag 2013 um 0,9

**Abb. 5 Umsatz in ausgewählten Bereichen des Binnenhandels sowie im Gastgewerbe 2013<sup>1)</sup>**



1) Messzahlen (2010 = 100) zum Berechnungsstand Juni 2014 (Berichtsmonat April 2014); Basis ist der Monatsdurchschnitt 2010; Jahr 2013: vorläufige Ergebnisse

2) Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen

Prozent unter dem Vorjahresstand. Während die Vollzeitbeschäftigten dabei einen Rückgang um 0,3 Prozent aufwiesen, waren es bei den Teilzeitbeschäftigten 1,5 Prozent weniger.

### Weitere Dienstleistungsbereiche

Die Ausführungen in diesem Absatz beziehen sich auf das bereinigte Länderergebnis zu den Merkmalen Umsatz und Tätige Personen im Wirtschaftsabschnitt H (Verkehr und Lagerei), im Wirtschaftsabschnitt J (Information und Kommunikation), im Wirtschaftsabschnitt L (Grundstücks- und Wohnungswesen), im Wirtschaftsabschnitt M (Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen), im Wirtschaftsabschnitt N (Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen) und in der Wirtschaftsabteilung S95 (Reparatur von Datenverarbeitungsgeräten und Gebrauchsgütern) der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).<sup>5)</sup>

Im Bereich Verkehr und Lagerei wurden 2011 in Sachsen von rund 99 800 Beschäftigten annähernd 9,0 Milliarden € Umsatz erwirtschaftet. Gut zwei Fünftel (41,8 Prozent) davon entfiel auf den „Landverkehr; Transport in Rohrfernleitungen“ und ein Drittel (33,0 Prozent) auf die „Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr“. Der Anteil am bundesdeutschen Umsatzergebnis betrug 3,4 Prozent, bei den tätigen Personen waren es 5,0 Prozent.

Im Bereich Information u. Kommunikation waren 2011 sachsenweit knapp 34 500 Beschäftigte zu verzeichnen, die ei-

5) Das zu Redaktionsschluss im Juli 2014 aktuellste Berichtsjahr im Dienstleistungsbereich war 2011. Da für 2008 aufgrund von Datenunsicherheiten aber kein „bereinigtes Länderergebnis“, sondern lediglich das allgemeine Unternehmensergebnis (WZ 2008) zur Verfügung steht, und ein Vergleich mit 2009 und den Folgejahren insofern nicht möglich ist, konzentrieren sich die Ausführungen hier vordergründig auf Strukturbetrachtungen am aktuellen Rand.

nen Umsatz von 7,4 Milliarden € erwirtschafteten. Neben den „Rundfunkveranstaltern“ und der „Telekommunikation“ wird die Gesamtentwicklung auch durch die „Erbringung von IT-Dienstleistungen“ mit einem Umsatzanteil von 30,7 Prozent und einem Beschäftigtenanteil von 51,6 Prozent in nennenswerter Weise beeinflusst. Als Anteil Sachsens an Deutschland ergaben sich in diesem Wirtschaftsabschnitt beim Umsatz 3,2 Prozent und bei den tätigen Personen 3,3 Prozent. Im Grundstücks- und Wohnungswesen summierten sich die Umsätze 2011 auf knapp 3,6 Milliarden €. Tätig waren hier mehr als 20 300 Personen. Daraus resultierten Anteile am Bundesergebnis in Höhe von 3,3 bzw. 4,3 Prozent.

Bei der Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen waren in Sachsen 2011 reichlich 85 000 Personen beschäftigt, die zu einem Umsatz in Höhe von gut 6,1 Milliarden € beitrugen. Bei beiden Merkmalen entfielen darunter knapp zwei Drittel allein auf die beiden Bereiche „Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische und chemische Untersuchung“ sowie „Rechts-/ Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung“. Umsatzseitig war der gesamte Dienstleistungsabschnitt damit zu 2,6 Prozent am Bundesergebnis vertreten, bei den tätigen Personen war er es zu 4,1 Prozent.

Im Bereich Erbringung sonstiger wirtschaftlicher Dienstleistungen wurden 2011 in Sachsen von rund 139 400 Beschäftigten Umsätze in Höhe von 5,1 Milliarden € realisiert. Die größte Bedeutung kam hierunter der „Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften“ mit einem Umsatzanteil von 27,8 Prozent, gefolgt von der WZ-Abteilung „Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau“ mit 23,7 Prozent Anteil sowie der „Vermietung beweglicher Sachen“ mit 11,0 Prozent Anteil, zu. Die Größenordnung Sachsens an Deutschland belief sich in diesem Dienstleistungsabschnitt beim Umsatz auf 3,2 Prozent und bei den tätigen Personen auf 4,8 Prozent. Vom Bereich „Reparatur von Datenverarbeitungsgeräten und Gebrauchsgütern“, wo knapp 2 500 Beschäftigte 2011 einen Gesamtumsatz von 175 Millionen € erwirtschafteten, geht indes nur ein äußerst geringer Einfluss auf die Gesamtentwicklung im Dienstleistungssektor aus.

### Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Der Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei wies 2013 in Sachsen ein reales Wertschöpfungsminus von 4,5 Prozent auf, nachdem es im Jahr 2012 noch eine kräftige Leistungssteigerung um 7,7 Prozent gegeben hatte. Insbesondere die Witterungsverhältnisse haben in diesem Wirtschaftsbereich über die Produktionswerte und Verkaufserlöse großen Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung, sodass deutliche Schwankungen der Jahresveränderungsraten nicht unüblich sind. Da der Wertschöpfungsanteil (in jeweiligen Preisen) lediglich ein Prozent beträgt (vgl. Abb. 6), ist der Veränderungsbeitrag des Bereichs Land- und Forstwirtschaft, Fischerei zur gesamtsächsischen Wirtschaftsentwicklung faktisch vernachlässigbar – im Jahr 2013 lag er bei minus 0,04 Prozentpunkten.

### Wirtschaftsstruktur

Die Wirtschaftsstruktur Sachsens gleicht sich immer mehr an die Westdeutschlands (alte Länder ohne Berlin) an, auch wenn es in manchen Jahren infolge unterschiedlicher Entwicklungen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen Schwankungen im langfristigen Verlauf gibt (vgl. Abb. 6). So betrug der Anteil der Dienstleistungsbereiche an der gesamten Bruttowertschöpfung (in jeweiligen Preisen) Sachsens im Jahre 2013 erneut 68,3 Prozent. Im Produzierenden Gewerbe, zu dem u. a. auch die Wirtschaftsabschnitte „Energieversorgung“ sowie „Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen“ zählen, erhöhte er sich minimal auf 30,8 Prozent. Während darunter der Wertschöpfungsanteil des Verarbeitenden Gewerbes – maßgeblich bedingt durch die anhaltend ungünstigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in diesem Bereich – weiter bis auf 18,0 Prozent zurückging, steigerte sich der des Baugewerbes leicht auf 7,3 Prozent. Der Wertschöpfungsanteil des Produzierenden Gewerbes im Mittel der alten Länder (ohne Berlin) lag 2013 bei 30,9 Prozent. Allerdings spielt das Baugewerbe hier mit einem Anteil von 4,5 Prozent an der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung eine geringere Rolle als in Sachsen. Für das Verarbeitende Gewerbe

**Abb. 6 Bruttowertschöpfung<sup>1)</sup> 2000 bis 2013<sup>2)</sup> nach Wirtschaftsbereichen<sup>3)</sup>**

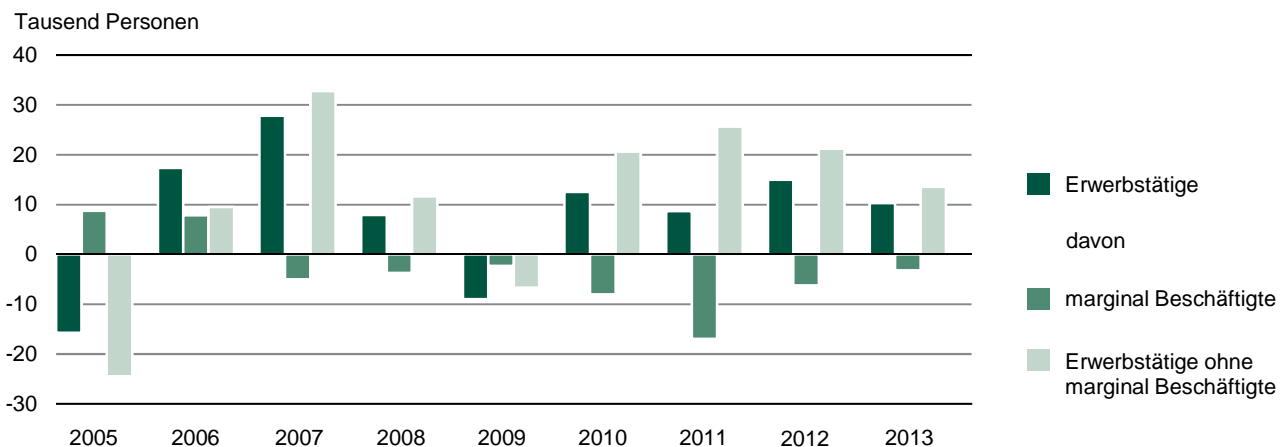


1) in jeweiligen Preisen

2) Berechnungsstand: Jahre 2000 bis 2012 - August 2013; Jahr 2013 - Februar 2014 (VGR des Bundes)

3) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

**Abb. 7 Erwerbstätige<sup>1)</sup> 2005 bis 2013<sup>2)</sup>**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr



1) Jahresdurchschnittsangaben am Arbeitsort (ab 2010 vorläufig; 2013 - Ergebnisse der 1. Fortschreibung)  
2) Berechnungsstand: Jahre 2005 bis 2012 - August 2013; Jahr 2013 - Februar 2014 (VGR des Bundes)

ergab sich in den alten Ländern (ohne Berlin) indes ein Wertschöpfungsanteil von 23,0 Prozent.

Den höchsten Wertschöpfungsanteil in Sachsen verzeichnete 2013 einmal mehr der Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit mit 28,2 Prozent (vgl. Abb. 6). Damit lag er weiter deutlich über dem westdeutschen Vergleichswert von 21,7 Prozent. Der Leistungsbeitrag des Bereichs Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister betrug in Sachsen 22,9 Prozent und unterschritt somit erneut das westdeutsche Ergebnis von 28,0 Prozent. Auf Ursachen hierfür wurde bereits an anderer Stelle eingegangen. [z. B. 9] Mit einer 2012 veröffentlichten Studie von Wirtschaftsforschern wurden die früheren Aussagen zur spezifischen Situation in den neuen Ländern, speziell bezüglich der Unternehmensdienstleister, bestätigt. Demnach hinkt Ostdeutschland hier sowohl bei der Wirtschaftsleistung als auch bei der Produktivität hinterher, da die so genannten höherwertigen Unternehmensdienste weiterhin unterrepräsentiert sind. [10] Genauer wurden diese Aspekte im Sonderkapitel des aktuellen Jahreswirtschaftsberichts beleuchtet. [11]

In langfristiger Perspektive spiegelt sich in der anhaltenden Verschiebung der sächsischen Leistungsstruktur hin zu den Dienstleistungsbereichen der fortschreitende Übergang von der Produktions- in eine Dienstleistungsgesellschaft wider.

### Erwerbstätigkeit

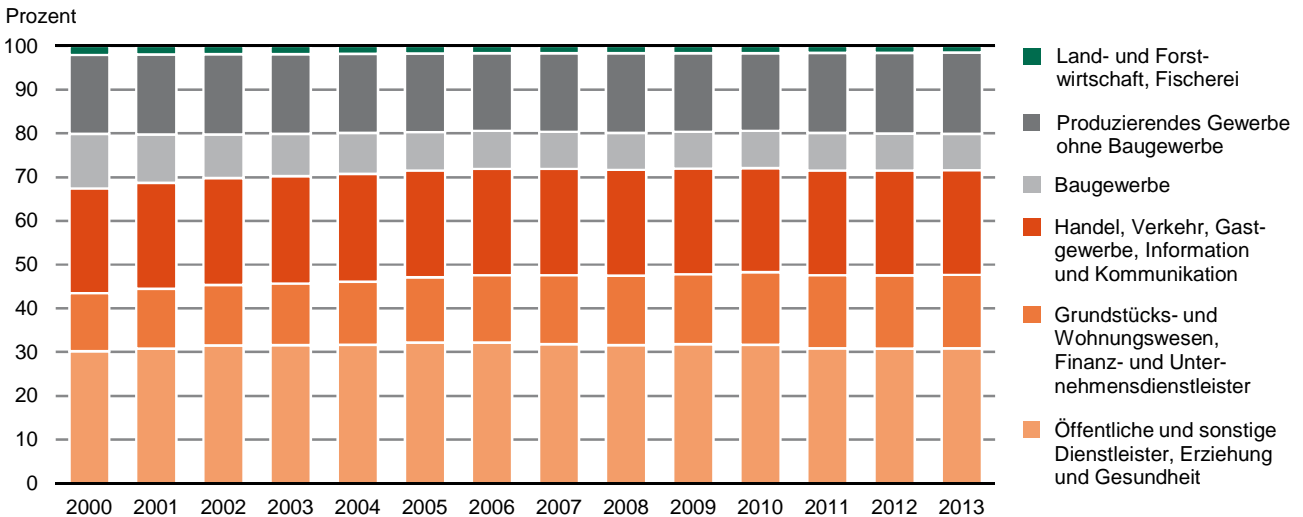
Im Jahresdurchschnitt 2013 lag die Zahl der Erwerbstätigen in Sachsen bei 1 988 100. Damit wurde auf dem Arbeitsmarkt bereits das vierte Jahr in Folge eine Erhöhung an Erwerbstätigen verzeichnet. Gegenüber 2012 stieg ihre Zahl um 10 300 Personen bzw. 0,5 Prozent (vgl. Abb. 7). Damit wurde erstmals auch das Niveau von 2000 wieder leicht um 6 000 Personen bzw. 0,3 Prozent übertroffen.

Der aktuelle Zuwachs an Erwerbstätigen wurde maßgeblich durch einen Anstieg der Zahl der Arbeitnehmer um 0,6 Prozent getragen. Innerhalb dieser Personengruppe gingen die Impulse praktisch ausschließlich von Seiten der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus, während sich die Zahl der marginal Beschäftigten nun schon seit 2007 von Jahr zu Jahr weiter verringert (vgl. Abb. 7).

Der Anstieg der Erwerbstätigenzahl 2013 erreichte nicht alle sächsischen Wirtschaftsbereiche. In der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei nahm sie – wie schon im vorangegangenen Jahr – um 3,2 Prozent ab. Im Produzierenden Gewerbe erhöhte sie sich dagegen prozentual mit 0,5 Prozent in ähnlichem Umfang wie in den Dienstleistungsbereichen mit 0,6 Prozent. Die größten Arbeitsplatzgewinne innerhalb des Produzierenden Gewerbes verzeichnete das Verarbeitende Gewerbe mit Zuwächsen um rund 3 200 Personen bzw. 1,0 Prozent. Im Gegensatz dazu verringerte sich die Erwerbstätigenzahl im Baugewerbe um knapp 800 Personen bzw. 0,5 Prozent. In den drei Dienstleistungsbereichen zeigten sich unterschiedlich ausgeprägte Erwerbstätigenzuwächse. Am stärksten fielen diese im Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister mit knapp 3 800 Personen bzw. 1,1 Prozent aus. Dabei wurde die Entwicklung hier zu großen Teilen durch die um rund 2 300 Personen bzw. 4,4 Prozent gestiegene Zahl an Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen getragen. Im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit nahm die Erwerbstätigenzahl 2013 binnen Jahresfrist um rund 4 600 Personen bzw. 0,8 Prozent zu, im Bereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation schließlich noch um knapp 500 Personen bzw. 0,1 Prozent.

In den übrigen neuen Ländern verlief die Erwerbstätigenentwicklung 2013 im Vergleich zu 2012 durchweg negativ, sodass sich auch für die Gesamtheit der neuen Länder (ohne Berlin) eine um 0,2 Prozent rückläufige Zahl an Erwerbstätigen ergab. Im Mittel der alten Länder (ohne Berlin) sowie auf Bundesebene zeigte sich indes ein minimal stärkerer Erwerbstätigenzuwachs als in Sachsen in Höhe von jeweils 0,6 Prozent. Der Erwerbstätigenanteil Sachsens an Deutschland verharrte weiter bei 4,8 Prozent.

Wie Abbildung 8 verdeutlicht, entfielen von der Gesamtzahl an Erwerbstätigen in Sachsen 2013 auf die Land- und Forstwirtschaft, Fischerei 1,5 Prozent, auf das Produzierende Gewerbe 26,9 Prozent und auf den Dienstleistungsbereich 71,6 Prozent. Für die Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe ergab sich ein entsprechender Anteil von 17,0 Prozent, für die im Baugewerbe von 8,3 Prozent. Wenngleich eine

**Abb. 8 Erwerbstätige<sup>1)</sup> 2000 bis 2013<sup>2)</sup> nach Wirtschaftsbereichen<sup>3)</sup>**

1) Jahresdurchschnittsangaben am Arbeitsort (ab 2010 vorläufig)

2) Berechnungsstand: Jahre 2000 bis 2012 - August 2013; Jahr 2013 - Februar 2014 (VGR des Bundes)

3) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

geringere Größenordnung hier zuvor noch nie zu beobachten gewesen war, übertraf der Anteil den bundesdeutschen Vergleichswert in Höhe von 5,9 Prozent noch immer deutlich. Innerhalb des Dienstleistungsbereiches verteilten sich die Erwerbstätigen zu 30,9 Prozent auf den Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit, zu 23,9 Prozent auf den Bereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation sowie zu 16,8 Prozent auf den Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister. Dabei zeigen sich in mehreren Wirtschaftsbereichen zwischen den Erwerbstä-

tigenanteilen und den zuvor betrachteten Wertschöpfungsanteilen durchaus nennenswerte Unterschiede (vgl. Abb. 6 und 8). Diese strukturellen Abweichungen zwischen beiden Aggregaten spiegeln sich nicht zuletzt auch in den verschiedenen Produktivitätsniveaus der einzelnen Wirtschaftsbereiche und deren jeweiligen Angleichungsständen an die bundesdeutschen Verhältnisse in den einzelnen Wirtschaftsbereichen wider.

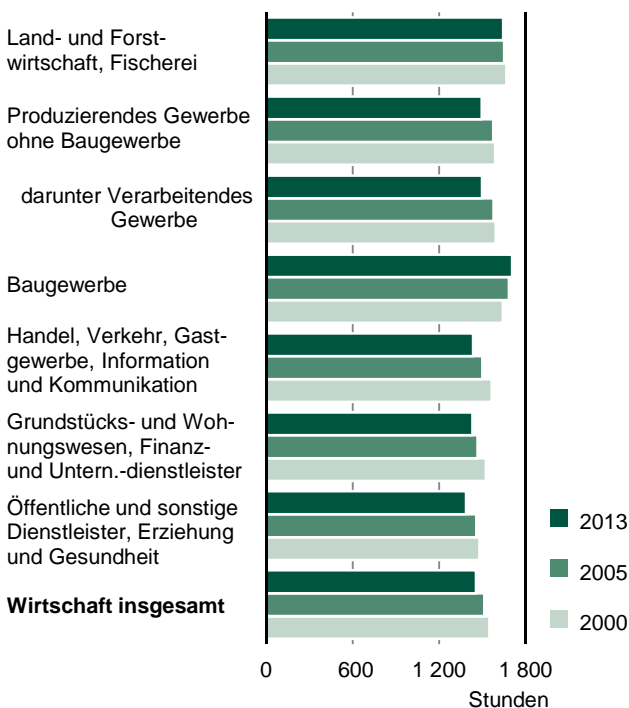
#### Arbeitsvolumen und Pro-Kopf-Arbeitszeit

Die Zahl der von den Erwerbstätigen in Sachsen 2013 geleisteten Arbeitsstunden – gleichbedeutend mit dem gesamtwirtschaftlichen Arbeitsvolumen – summierte sich auf 2 895 Millionen Stunden. Gegenüber 2012 waren das – bei zuletzt einem Arbeitstag weniger – 25 Millionen Stunden bzw. 0,9 Prozent weniger. Noch etwas stärker fiel der Rückgang im Mittel der neuen Länder (ohne Berlin) mit 1,3 Prozent aus, dem in den alten Ländern (ohne Berlin) ein Zuwachs um 0,4 Prozent gegenüberstand. Für Deutschland insgesamt ergab sich so ein um 0,2 Prozent höheres Arbeitsvolumen.

Das durchschnittlich geleistete Arbeitsvolumen je Erwerbstätigen lag 2013 in Sachsen bei 1 456 Stunden (vgl. Abb. 9). Binnen Jahresfrist entsprach dies einem Rückgang um 21 Stunden bzw. 1,4 Prozent. Die Entwicklung resultierte aus einer Zunahme der Erwerbstätigenzahl um 0,5 Prozent (Nenner) bei gleichzeitiger Verringerung des Arbeitsvolumens um 0,9 Prozent (Zähler).

Verglichen mit dem Jahr 2000 fiel die durchschnittliche Pro-Kopf-Arbeitszeit eines Erwerbstätigen in Sachsen 2013 – bei identischer Anzahl an Arbeitstagen – um 94 Stunden bzw. 6,0 Prozent niedriger aus (vgl. Abb. 9). Während in diesem Zeitraum die Zahl der Erwerbstätigen um 0,3 Prozent anstieg, verringerte sich das gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen um 5,7 Prozent. Neben dem anhaltenden Trend zu mehr Teilzeittätigkeit [12] trug zu dieser Entwicklung auch die zumindest bis 2006 signifikante Zunahme der marginalen Beschäftigung in Sachsen bei (vgl. Abb. 7).

Nach Wirtschaftsbereichen betrachtet war das durchschnittliche Arbeitsvolumen je Erwerbstätigen 2013 in Sachsen im

**Abb. 9 Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen 2000, 2005, 2013<sup>1)</sup> nach Wirtschaftsbereichen<sup>2)</sup>**

1) Berechnungsstand: Jahre 2000 und 2005 - August 2013;

Jahr 2013 - Februar 2014 (VGR des Bundes)

2) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

Baugewerbe mit 1 706 Stunden einmal mehr am höchsten und im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit mit 1 386 Stunden am geringsten (vgl. Abb. 9).

In den fünf neuen Ländern betrug die durchschnittliche Arbeitszeit je Erwerbstätigen 2013 noch 1 471 Stunden, in den alten Ländern (ohne Berlin) 1 371 Stunden und auf gesamtdeutscher Ebene schließlich 1 388 Stunden. Im Vergleich hierzu war das Arbeitspensum eines Erwerbstätigen in Sachsen aktuell um 68 Stunden bzw. 4,9 Prozent höher. Dabei reichte die Spanne in den Bundesländern von 1 346 Stunden in Nordrhein-Westfalen bis hin zu 1 490 Stunden in Thüringen.

Hauptursachen für die Unterschiede der durchschnittlich je Erwerbstätigen geleisteten Arbeitsstunden zwischen den einzelnen Bundesländern sind unter anderem tarifliche bzw. individuelle Arbeitszeitregelungen (Voll- oder Teilzeitbeschäftigung) sowie die verschiedenartigen Wirtschaftsstrukturen.

### Verdienste

In Sachsen wurden im Jahr 2013 Bruttolöhne und -gehälter in Höhe von 44,8 Milliarden € gezahlt, 3,3 Prozent mehr als 2012. Die Bruttolöhne und -gehälter sind Teil des Arbeitnehmerentgeltes und werden im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für alle Länder ermittelt. Pro Kopf verdienten die Arbeitnehmer in Sachsen damit brutto, d. h. vor Abzug der Lohnsteuern und Sozialbeiträge, im Durchschnitt 25 492 € (vgl. Abb. 10). Gegenüber dem Vorjahr bedeutete dies einen Anstieg um 648 € oder 2,6 Prozent pro Person und zugleich den höchsten Wert im gesamten Beobachtungszeitraum.

Im Mittel der fünf neuen Länder lag der durchschnittliche Jahresverdienst eines Arbeitnehmers im Jahr 2013 mit 25 224 € etwas niedriger in Sachsen, im Mittel der alten Länder (ohne Berlin) mit 32 007 € dagegen deutlich darüber. Für Deutschland ergab sich ein entsprechendes Verdienstniveau in Höhe von 31 019 €. Zu diesem Ergebnis fehlten aus sächsischer Sicht aktuell 17,8 Prozent und damit ähnlich viel wie in den letzten vier Jahren. Zuvor hatte sich der Abstand seit 2000 stets um die 20 Prozent bewegt.

Innerhalb der sächsischen Wirtschaft reichte die Spanne der Durchschnittsverdienste je Arbeitnehmer 2013 von 18 911 € in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei über 27 741 € im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit bis hin zu 30 286 € im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe (vgl. Abb. 10). Dabei war in allen Bereichen mit Ausnahme des Baugewerbes, wo 2013 ein Pro-Kopf-Verdienst von 24 989 € je Arbeitnehmer vorlag, eine Zunahme gegenüber dem Vorjahr festzustellen. Während die Angleichung der sächsischen Verdienste an das bundesdeutsche Vergleichsniveau im Verarbeitenden Gewerbe zuletzt mit 71,2 Prozent noch am wenigsten weit fortgeschritten war, entsprachen sich beide Angaben im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit mittlerweile weitestgehend. Ursächlich dafür ist in erster Linie die zu Jahresbeginn 2010 vollzogene Anhebung der Verdienste im öffentlichen Dienst der neuen Länder auf exakt 100 Prozent des Westniveaus. Im Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei verdiente ein Arbeitnehmer in Sachsen

2013 im Durchschnitt 7,5 Prozent mehr als sein Kollege auf Bundesebene.

Ermittelt man die Verdienste auf der Grundlage der tatsächlich geleisteten Arbeitszeit der Arbeitnehmer in Sachsen, so ergab sich im Jahr 2013 ein Rekordwert von 18,47 €. Im Vorjahresvergleich entsprach dies einer Steigerung um 73 Cent bzw. 4,1 Prozent. Niedriger als in Sachsen war der durchschnittliche Stundenverdienst im Mittel der fünf neuen Länder mit 18,03 €, um einiges höher dagegen in den alten Ländern (ohne Berlin) mit 24,70 €. Der Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt in Höhe von 23,63 € zeigt für Sachsen einen Angleichungsstand von 78,2 Prozent. Dies entspricht einem um 4,0 Prozentpunkte geringeren Stand als bei den Pro-Kopf-Verdiensten.

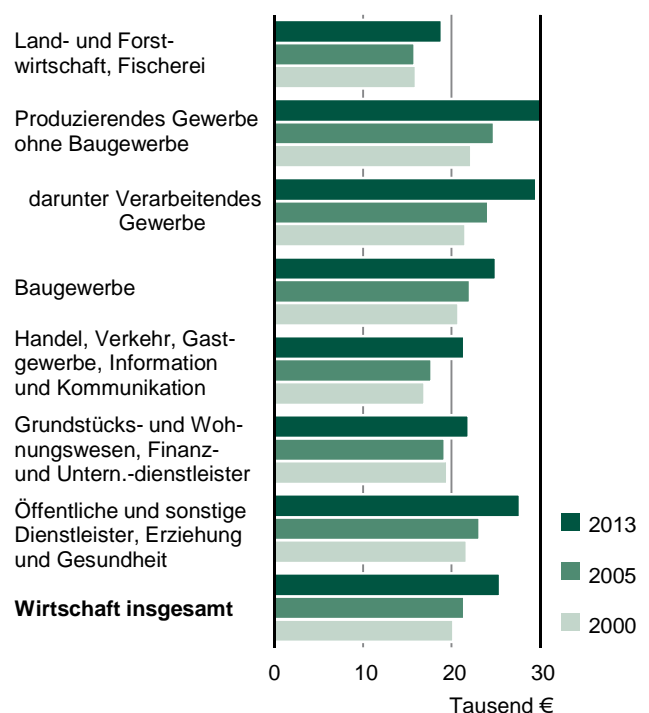
### Arbeitsmarkt

Im Jahresdurchschnitt 2013 waren in Sachsen 200 628 Arbeitslose registriert. Das waren 3,4 Prozent weniger als 2012 und zugleich der niedrigste Stand seit der Erfassung dieser Statistik ab 1991. 29,8 Prozent der Arbeitslosen wurden von einer Agentur für Arbeit (Rechtskreis SGB III) betreut und 70,2 Prozent von einem Träger der Grundsicherung (Rechtskreis SGB II).

In geschlechtsspezifischer Hinsicht standen 109 683 männliche Arbeitslose (54,7 Prozent) 90 946 weiblichen Arbeitslosen (45,3 Prozent) gegenüber. Dabei verringerte sich die Arbeitslosenzahl bei den Männern von 2012 zu 2013 erneut weniger stark als bei den Frauen.

Die Arbeitslosenquote, bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, lag 2013 durchschnittlich bei 9,4 Prozent und damit das zweite Jahr in Folge im einstelligen Bereich (2012: 9,8

**Abb. 10 Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer 2000, 2005, 2013<sup>1)</sup> nach Wirtschaftsbereichen<sup>2)</sup>**



1) Berechnungsstand: August 2012 (VGR des Bundes)

2) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)



Prozent). Die Arbeitslosenquote der Frauen verringerte sich dabei von 9,5 Prozent auf 9,1 Prozent und die der Männer von 10,0 Prozent auf 9,8 Prozent.

Nach Altersgruppen betrachtet zeigte sich insbesondere bei den unter 25-Jährigen ein deutlicher Rückgang der Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Arbeitslosen aus dieser Altersgruppe verringerte sich um 9,3 Prozent auf 16 117 Personen. Die entsprechende Arbeitslosenquote lag bei 8,3 Prozent und damit gut einen Prozentpunkt unter der Gesamtarbeitslosenquote. Bei den 25- bis unter 55-Jährigen nahm die Arbeitslosenzahl um 4,5 Prozent ab. In der Altersgruppe der über 55-Jährigen stieg sie indes um 1,9 Prozent auf 49 530 Personen an.

Der Gesamtzahl von 200 628 Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2013 standen 18 249 gemeldete Arbeitsstellen gegenüber, von denen wiederum 17 311 sozialversicherungspflichtig waren. Gegenüber 2012 kam dies Rückgängen um 5,2 bzw. 4,5 Prozent gleich.

Entlastungen für den Arbeitsmarkt gingen einmal mehr von verschiedenen arbeitsmarktpolitischen Instrumenten aus. So wurden 2013 in Maßnahmen zur beruflichen Weiterbildung in Sachsen beispielsweise durchschnittlich 10 277 Personen gefördert, 11,1 Prozent mehr als vor Jahresfrist. Rückläufige Fallzahlen waren demgegenüber etwa bei der Förderung abhängiger Beschäftigung zu verzeichnen, wo mit 10 872 Personen ein um gut ein Fünftel niedrigeres Ergebnis als noch 2012 vorlag. Darüber hinaus verringerte sich auch die Zahl der durch Förderung der Selbstständigkeit profitierenden Personen im Vorjahresvergleich um mehr als die Hälfte auf zuletzt noch 2 358 Fälle.

In Arbeitsgelegenheiten nach § 16 d SGB II waren 2013 in Sachsen – nahezu ausschließlich bestimmt durch Ein-Euro-Jobber – 11 629 Personen beschäftigt, 10,5 Prozent weniger als im Vorjahr. Damit setzte sich die rückläufige Entwicklung hier bereits das vierte Jahr in Folge fort.

### Produktivität

Das Thema Produktivität wurde ausführlich im Sonderkapitel des aktuellen Jahreswirtschaftsberichts abgehandelt. [11]

### Lohnstückkosten

Die Lohnstückkosten sind ein wichtiger Indikator zur Betrachtung der Wettbewerbsfähigkeit und Standortattraktivität von Regionen.<sup>6)</sup> Aus Sicht der Unternehmer sind Regionen mit niedrigen Lohnkosten und hoher Produktivität attraktiv. Allerdings muss beachtet werden, dass in entwickelten Volkswirtschaften generell ein hohes Lohnstückkostenniveau vorherrscht.

In Sachsen lagen die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten (Personenkonzept) im Jahr 2013 mit 60,8 Prozent weiter über dem bundesdeutschen Mittel von 57,9 Prozent. Dies ist die Folge des geringeren Angleichungsstandes beim Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in Höhe von 76,8 Prozent gegenüber dem bei den Lohnkosten in Höhe von 80,7 Prozent.

Innerhalb der sächsischen Wirtschaft waren die Lohnstückkosten im Bereich Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit mit 82,4 Prozent am höchsten und im Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und

Unternehmensdienstleister mit 42,5 Prozent am niedrigsten. Gegenüber dem bundesdeutschen Vergleichswert herrschte in Sachsen einzig im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe sowie im Baugewerbe ein geringeres Lohnstückkostenniveau vor.

Auch die auf Basis des Stundenkonzepts ermittelten Lohnstückkosten waren auf gesamtwirtschaftlicher Ebene in Sachsen 2013 mit 64,2 Prozent höher als im gesamtdeutschen Maßstab mit 61,2 Prozent. Analoges galt darunter auch für das Verarbeitende Gewerbe und die drei Dienstleistungsbereiche Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation, Grundstücks- und Wohnungswesen, Finanz- und Unternehmensdienstleister sowie Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit.

Der Lohnstückkostenindex (Personenkonzept) wies 2013 in Sachsen einen Anstieg um 2,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf, in Deutschland waren es 2,1 Prozent. Auf der Basis des Stundenkonzepts berechnet, ergaben sich entsprechende Steigerungen von 2,8 bzw. 2,0 Prozent.

### Außenhandel<sup>7)</sup>

Die *Ausfuhr (Spezialhandel)* aus Sachsen lag 2013 bei 31,4 Milliarden € und damit 1,2 Prozent unter dem Vorjahreswert (vgl. Abb. 11). Im Bundesdurchschnitt betrug der Rückgang lediglich 0,2 Prozent. Die Ausfuhrpreise lagen leicht um 0,6 Prozent unter dem Vorjahreswert. [13] Folglich trug der Preisrückgang zur rückläufigen Wertentwicklung bei. Der Anteil des sächsischen am gesamtdeutschen Export lag so zuletzt bei 2,9 Prozent.

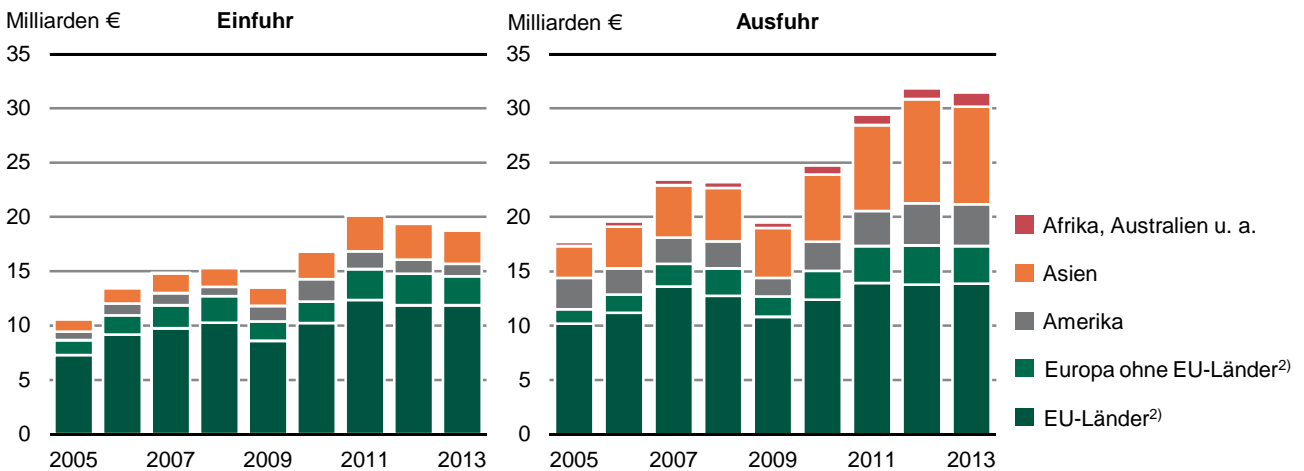
Den größten Anteil am sächsischen Export hatten auch 2013 Güter der gewerblichen Wirtschaft im Wert von 29,7 Milliarden €. Hier stand ein Rückgang um 2,4 Prozent zu Buche. Darunter waren Enderzeugnisse im Wert von 25,9 Milliarden €. Gut die Hälfte im Wert von 13,3 Milliarden € waren wiederum Erzeugnisse des Kraftfahrzeugbaus.

Wie der Blick auf die wichtigsten Handelspartner Sachsens zeigt, stellt beim Export nach wie vor China mit einigem Abstand das Hauptabnehmerland für sächsische Waren dar. Hierher wurden im Jahr 2013 Erzeugnisse im Gesamtwert von gut 4,7 Milliarden € exportiert, 4,2 Prozent weniger als im Vorjahr. Dahinter folgten die Vereinigten Staaten, das Vereinigte Königreich, Frankreich, Polen, die Russische Föderation, die Tschechische Republik, Italien, Österreich sowie Belgien. Zusammen entfiel auf diese zehn Länder ein Warenwert von gut 18,2 Milliarden € und damit 58 Prozent aller

6) Mit dieser Kennzahl werden die Lohnkosten in Relation zur Produktivität des Produktionsfaktors Arbeit gesetzt. Die Ermittlung ist zum einen nach dem so genannten Personenkonzept (Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer [Lohnkosten] zu Bruttoinlandsprodukt bzw. Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche [in jeweiligen Preisen] je Erwerbstätigen [Produktivität]) möglich. Zum anderen gibt es das Stundenkonzept, bei dem mit Angaben zu den Lohnkosten bzw. zur Produktivität auf der Basis von Daten zu den geleisteten Arbeitsstunden gearbeitet wird.

7) Den Ergebnissen zu den Ausfuhr (Spezialhandel) bzw. Einfuhren (Generalhandel) des Freistaates Sachsen bzw. der Bundesrepublik Deutschland liegen Angaben mit Datenstand Juni 2014 (Genesis-Online-Datenbankabruf vom 23.06.2014) zugrunde. Insofern haben alle Daten ab September 2013 zur Zeit vorläufigen Charakter und können infolge rückwirkender monatlicher Revisionen von später zu veröffentlichenden endgültigen Ergebnissen geringfügig abweichen.

**Abb. 11 Außenhandel 2005 bis 2013<sup>1)</sup> nach Kontinenten**



1) Jahr 2013 - vorläufige Ergebnisse; Datenstand: 23. Juni 2014 (Genesis-Online-Datenbankabruf)  
 2) Beitrittsländer Stand: 1. Juli 2013 (EU28)

sächsischen Exporte. Nicht zuletzt spiegelt sich das Länder-ranking auch in den in Abbildung 11 nach Kontinenten dargestellten Außenhandelsbeziehungen Sachsens wider.

Die *Einfuhr (Generalhandel)* nach Sachsen erreichte 2013 einen Umfang von knapp 18,9 Milliarden € und unterschritt damit den Vorjahreswert um 3,2 Prozent (vgl. Abb. 11). Im Bundesdurchschnitt verringerte sich die Einfuhrleistung um 1,1 Prozent. Der Index der Einfuhrpreise lag 2,6 Prozent niedriger als im Vorjahr. [13] Der Anteil des sächsischen am gesamtdeutschen Import lag so zuletzt bei 2,1 Prozent.

Auch bei den Einfuhren nahmen die Güter der gewerblichen Wirtschaft 2013 mit einem Wert von 16,8 Milliarden € den Hauptteil ein. Im Vergleich zum Vorjahr verringerte sich ihr Wert allerdings um 3,1 Prozent. Darunter waren Enderzeugnisse im Umfang von 11,9 Milliarden €, 0,9 Prozent weniger als 2012. Bei den Rohstoffen ging der Einfuhrwert sogar um mehr als ein Zehntel auf 1,5 Milliarden € zurück.

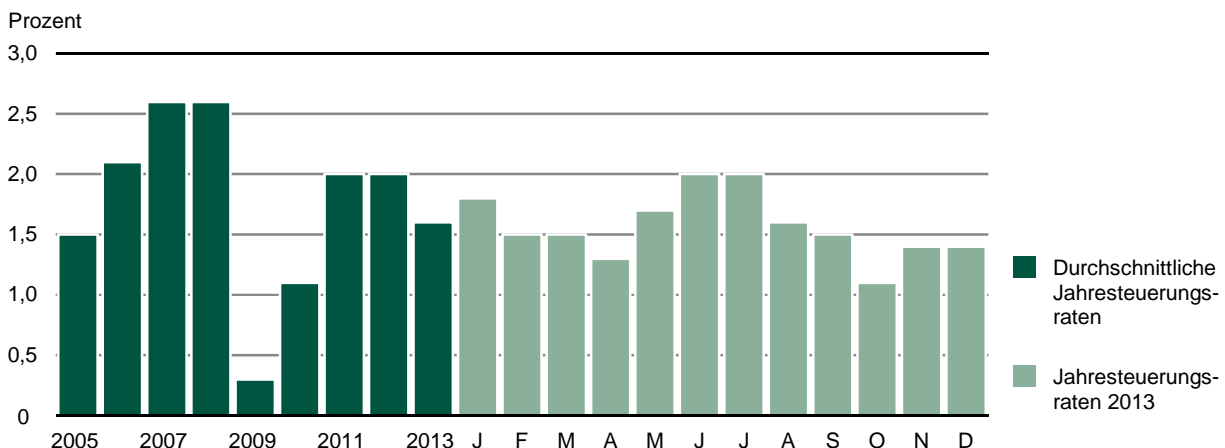
Wichtigstes Herkunftsland sächsischer Importe war 2013 erneut die Tschechische Republik, von wo aus Waren im Gesamtwert von knapp 3,1 Milliarden € eingeführt wurden, 2,3 Prozent weniger als im vorangegangenen Jahr. Dabei bezog Sachsen aus seinem Nachbarland in erster Linie Erzeugnisse des Kraftfahrzeugbaus. Auf den weiteren Plätzen folgten

die Russische Föderation, Polen, Österreich, die Niederlande, Italien, die Vereinigten Staaten, die Volksrepublik China, Japan und Belgien. Zusammen entfiel auf diese zehn Länder ein Warenwert von gut 12,1 Milliarden € und damit annähernd zwei Drittel der sächsischen Importe insgesamt. Wie das Länderranking sowie Abbildung 11 verdeutlichen, spielt der europäische Kontinent als Handelsraum für den Freistaat Sachsen auf der Einfuhrseite eine weitaus wichtigere Rolle als auf der Ausfuhrseite.

**Preise**

Der *Verbraucherpreisindex* (Basis: 2010=100) stieg im Jahresdurchschnitt 2013 gegenüber 2012 in Sachsen um 1,6 Prozent und damit minimal stärker als in Deutschland, wo der Anstieg 1,5 Prozent betrug. Insofern verlangsamte sich die Teuerung, nachdem sie 2011 und 2012 im Vorjahresvergleich noch jeweils 2,0 Prozent betragen hatte. Dabei bewegte sich die Jahresteuerrate im Jahresverlauf 2013 in Sachsen zwischen 1,1 und 2,0 Prozent (vgl. Abb. 12). Besonders unerfreulich für die Verbraucher waren 2013 die Entwicklungen auf dem Nahrungsmittelmarkt (4,8 Prozent). Deutliche Preissteigerungen gab es u. a. bei „Butter“ (16,6 Prozent), „Obst“ (7,6 Prozent), „Gemüse“ (7,0 Prozent), aber

**Abb. 12 Jahresteuerraten<sup>1)</sup> 2005 bis 2013**



1) Basis: 2010=100

auch bei „Frischmilch“ (12,6 Prozent). Indexwirksam wurden weiterhin die um gut zwölf Prozent gestiegenen Strompreise, die neuen Portoentgelte (1,8 Prozent) sowie die höheren Lottogebühren (14,3 Prozent). „Verkehrsdienstleistungen“ verteuerten sich über das Jahr gesehen im Schnitt um drei Prozent. Im Gegensatz dazu fielen die Preise an den Tankstellen um reichlich drei Prozent, die für „Heizöl“ sogar um sechs Prozent. Im Gesundheitsbereich machte sich der Wegfall der Praxisgebühr (minus 22,0 Prozent) bemerkbar. Eine zusammenfassende Darstellung der jeweiligen Veränderungen des Preisniveaus in den einzelnen Haupt(güter)gruppen enthält Abbildung 13.

Bei der Analyse der *Preisentwicklungen am Bau* für das gesamte Jahr 2013 ließ sich feststellen, dass sich der „Neubau eines Wohngebäudes“ insgesamt um 3,2 Prozent verteuert hat. Im Vergleich zu 2012 verringerte sich der Preisauftrieb um 0,2 Prozentpunkte, blieb jedoch weiterhin auf einem hohen Niveau. Speziell im Bereich der „Ausbauarbeiten“ (3,8 Prozent) waren merkliche Preisanpassungen zu verzeichnen. Gewerke, die „Rohbauarbeiten“ ausführen, verlangten im Schnitt 2,4 Prozent mehr für ihre Leistungen. Wer sich lediglich für „Instandhaltungsmaßnahmen“ an den vier Wänden entschied, wurde ebenso von Teuerungen (4,0 Prozent) überrascht.

### Gewerbeanzeigen

Im Jahre 2013 erfolgten in Sachsen insgesamt 30 995 Gewerbeanmeldungen und 31 059 Gewerbeabmeldungen. Bereits das zweite Jahr in Folge wurden damit mehr Gewerbe ab- als angemeldet (vgl. Abb. 14). Gegenüber 2012 verrin-

gerte sich die Zahl der Anmeldungen um 4,2 Prozent und die der Abmeldungen um 4,8 Prozent und damit jeweils stärker als auf gesamtdeutscher Ebene.

Nach Wirtschaftsabschnitten betrachtet wurden die meisten Gewerbeanmeldungen und -abmeldungen im Bereich Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, gefolgt vom Baugewerbe sowie der Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen getätigt. Zusammen entfielen auf diese drei Bereiche 2013 mit 15 850 Anmeldungen und 16 736 Abmeldungen jeweils mehr als die Hälfte aller entsprechenden Gewerbeanzeigen (vgl. Abb. 14).

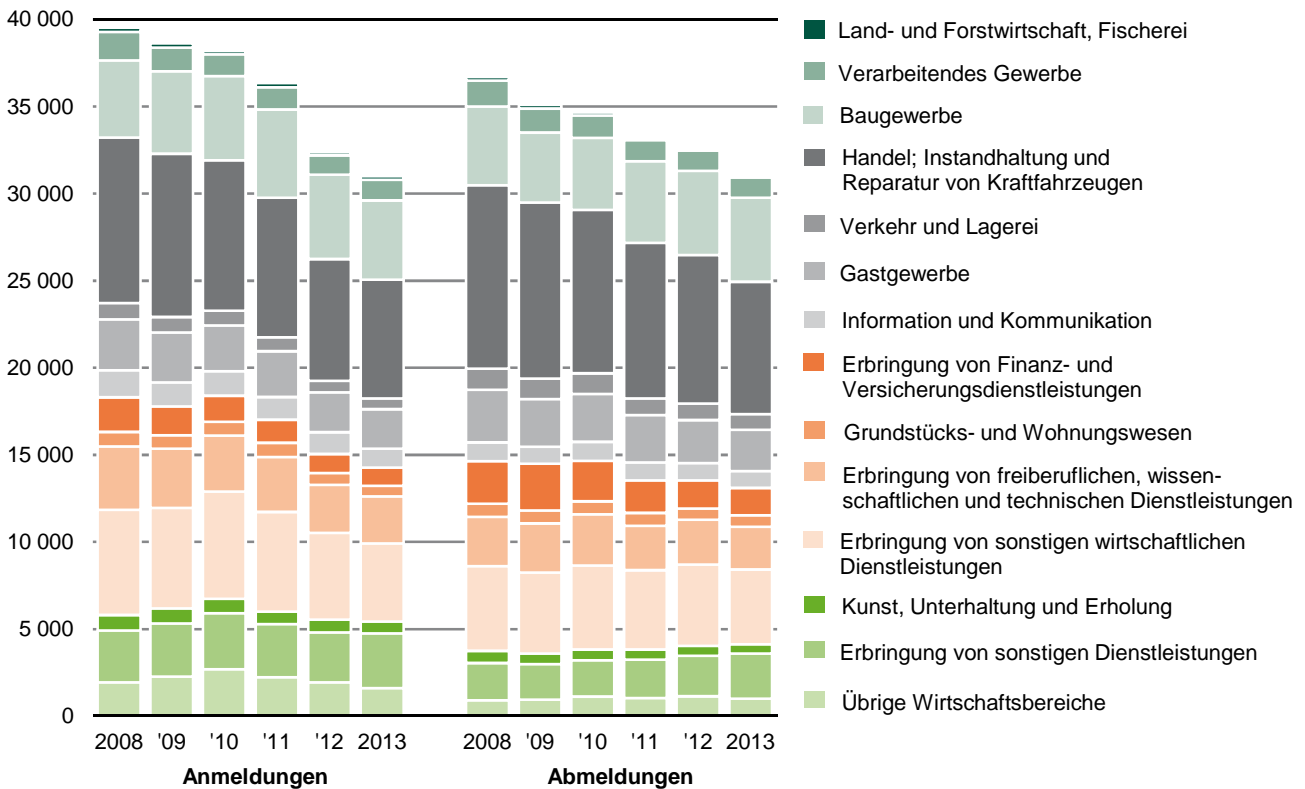
Das Verhältnis von Gewerbeanmeldungen zu Gewerbeabmeldungen betrug 2013 auf gesamtwirtschaftlicher Ebene in Sachsen nahezu 1:1 und schwankte von 2:3 im Bereich Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen bis zu knapp 3:2 in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei.

### Insolvenzen

Die Zahl der Insolvenzen lag 2013 in Sachsen bei 6 773 Verfahren und damit so niedrig wie schon seit 2004 nicht mehr. Im Vergleich zum Vorjahr fiel der Rückgang mit 3,4 Prozent nur etwa halb so stark wie in Deutschland mit 6,0 Prozent aus. Unternehmensinsolvenzen waren mit 1 255 Fällen zu knapp einen Fünftel an allen Insolvenzen in Sachsen vertreten. Gegenüber 2012 kam es hier zu einer überdurchschnittlichen Verringerung um 9,6 Prozent. Dabei wurden die meisten Verfahren im Baugewerbe mit 244 Fällen, gefolgt vom Bereich Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen mit 220 Fällen, dem Verarbeitenden Gewerbe mit 145 Fällen sowie dem Bereich Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen

**Abb. 13 Verbraucherpreisindex (2010 = 100) - Jahresteuerungsraten 2012 und 2013 nach Hauptgruppen**



**Abb. 14 Gewerbeanzeigen 2008 bis 2013 nach Wirtschaftsbereichen<sup>1)</sup>**

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)

Dienstleistungen mit 129 Fällen registriert. Eine Steigerung der Unternehmensinsolvenzen im Vorjahresvergleich zeigte sich lediglich im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bereich Verkehr und Lagerei.

Gut vier Fünftel der Insolvenzverfahren in Sachsen entfielen 2013 mit 5 518 Fällen auf die übrigen Schuldner, 1,8 Prozent weniger als 2012. Der Großteil hiervon wiederum war den Verbrauchern mit 3 953 Insolvenzen zuzuschreiben. Hier lag der Rückgang binnen Jahresfrist bei 0,8 Prozent.

#### **Einkommen, Konsum u. Sparen der privaten Haushalte<sup>8)</sup>**

Im Jahr 2012 standen in Sachsen durchschnittlich 17 802 € je Einwohner für den Konsum bzw. zum Sparen zur Verfügung, so viel wie noch nie zuvor (vgl. Abb. 15). Gegenüber 2011 waren es 323 € bzw. 1,8 Prozent mehr. In Deutschland lag das verfügbare Einkommen je Einwohner bei 20 507 € und damit um 2,2 Prozent höher als 2011. Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt erreichte Sachsen somit einen Angleichungsstand von 86,8 Prozent (vgl. Abb. 15).

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte in Sachsen, das sich aus dem Primäreinkommen, im Wesentlichen zuzüglich der empfangenen monetären Sozialleistungen und abzüglich der geleisteten Sozialbeiträge, Einkommen- und Vermögensteuern ergibt, belief sich 2012 auf gut 73,5 Milliarden €. Im Vergleich zu 2011 waren das 1,6 Prozent mehr (vgl. Abb. 16).

Maßgebliche Einflüsse auf die aktuelle Entwicklung des verfügbaren Einkommens kamen aus dem deutlichen Anstieg des Primäreinkommens (Arbeitnehmerentgelt, Betriebsüberschuss, Selbstständigen- und Vermögenseinkommen) um 2,4 Prozent und dem Wachstum der monetären Sozialleis-

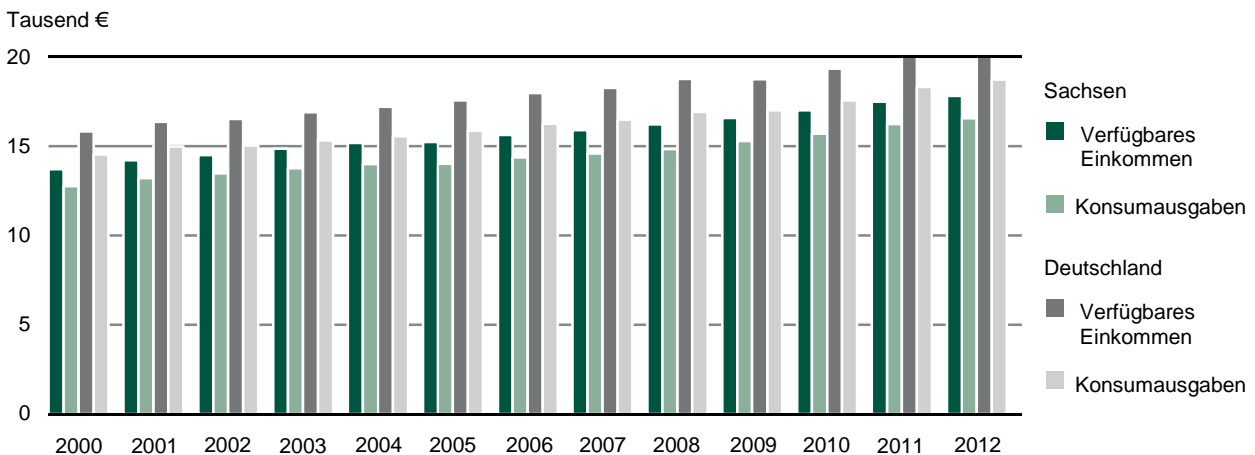
tungen um 0,6 Prozent (vgl. Abb. 16). Hier wiederum standen den gestiegenen Alters- und Hinterbliebenenleistungen Rückgänge bei den Leistungen im Falle von Arbeitslosigkeit und Sozialhilfe gegenüber.

Das Primäreinkommen zeigt in seiner Zusammensetzung in Ostdeutschland einen Unterschied zu Westdeutschland. In den neuen Ländern wie auch in Sachsen betrug der Anteil des Arbeitnehmerentgeltes am Primäreinkommen 2012 etwas über 73 Prozent. In den alten Ländern waren es rund 69 Prozent. Hier war dagegen der Anteil der Vermögenseinkommen mit gut 19 Prozent höher als in Sachsen, wo er zuletzt reichlich 16 Prozent betrug. Der Anteil der Betriebsüberschüsse und Selbstständigeneinkommen lag entsprechend bei jeweils gut einem Zehntel.

Die Konsumausgaben der privaten Haushalte in Sachsen summierten sich 2012 auf einen Gesamtbetrag von mehr als 68,4 Milliarden €. Gegenüber dem Vorjahr bedeutete dies einen Anstieg um nominal 1,7 Prozent, real, d. h. unter Ausschaltung von Preiseinflüssen, dagegen Stagnation. Hinter dem Entwicklungsunterschied verbirgt sich im Wesentlichen der Anstieg des Verbraucherpreisindex von 2011 zu 2012 um 2,0 Prozent (vgl. Abb. 12), der sich auf die tatsächliche Konsumneigung der Privathaushalte in Sachsen zumindest ein wenig „bremsend“ ausgewirkt haben dürfte.

8) In der Bezeichnung „private Haushalte“ sind stets auch die Daten zu den „privaten Organisationen ohne Erwerbszweck“ enthalten, da beide Sektoren monetär eng miteinander verflochten sind und eine getrennte Datenermittlung durch den Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (AK VGRdL) in der Regionalrechnung aufgrund der Datenlage nicht vorgenommen werden kann.

**Abb. 15 Verfügbares Einkommen und Konsumausgaben<sup>1)</sup> der privaten Haushalte<sup>2)</sup> je Einwohner in Sachsen und Deutschland 2000 bis 2012<sup>3)</sup>**



1) in jeweiligen Preisen

2) einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck

3) Berechnungsstand: August 2013 (VGR des Bundes)

Die durchschnittlichen Konsumausgaben der privaten Haushalte je Einwohner erreichten 2012 in Sachsen mit 16 565 € einen neuen Höchststand. Binnen Jahresfrist lag die nominale Steigerung bei 315 € bzw. 1,9 Prozent, preisbereinigt ergab sich ein Zuwachs um 0,2 Prozent. Damit verlief die Entwicklung in Sachsen schwächer als in den Großraumregionen sowie im Bundesmaßstab, wo ein Einwohner zuletzt 18 725 € für Konsumzwecke verausgabte (vgl. Abb. 15). Insofern reichte das sächsische Ergebnis 2012 zu 88,5 Prozent an die Pro-Kopf-Konsumausgaben der privaten Haushalte in Deutschland heran.

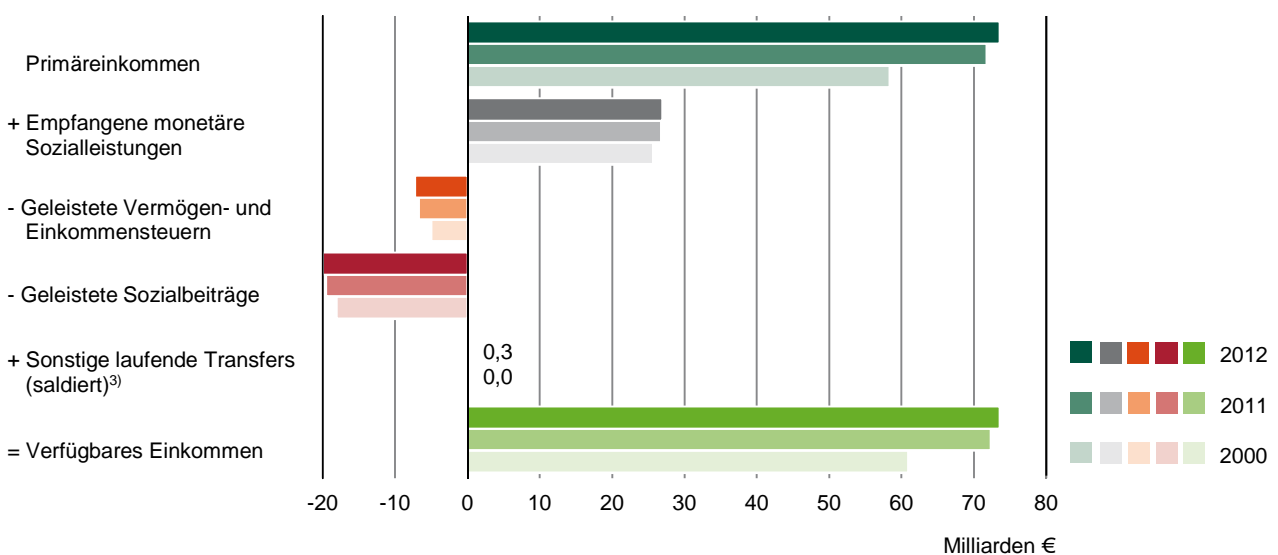
Zum Sparen<sup>9)</sup> wendeten die privaten Haushalte in Sachsen 2012 knapp 5,7 Milliarden € auf. Damit wurde das Vorjahresniveau, welches den niedrigsten Wert seit 2005 darstellte, nun um 12 € bzw. 0,2 Prozent übertroffen. Auf Bundesebene fiel der entsprechende Zuwachs mit 1,6 Prozent um einiges kräftiger aus.

Der Anteil des Sparvolumens am Verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte<sup>8)</sup> in Sachsen – die Sparquote – erreichte 2012 mit 7,7 Prozent einen derart niedrigen Stand wie zuletzt 2003 (2000: 7,3 Prozent). Damit lag sie um 0,5 Prozentpunkte unter der in den neuen Ländern (ohne Berlin) und sogar um 3,0 Prozentpunkte unter der in den alten Ländern (ohne Berlin). Für Deutschland insgesamt ergab sich eine mittlere Sparquote von 10,3 Prozent.

Der durchschnittliche Sparbetrag der privaten Haushalte je Einwohner in Sachsen lag 2012 bei 1 375 € und damit 6 € bzw. 0,4 Prozent über dem Vorjahreswert. Im Jahr 2000 war mit 1 002 € pro Einwohner dagegen noch weitaus weniger gespart worden. Sowohl in den neuen Ländern (ohne Berlin) mit 1 450 € als auch in den alten Ländern (ohne Berlin) mit

9) Zum Sparen im volkswirtschaftlichen Sinne rechnet auch die Zunahme der betrieblichen Versorgungsansprüche.

**Abb. 16 Einkommensumverteilung im Sektor private Haushalte<sup>1)</sup> in Sachsen 2000, 2011 und 2012<sup>2)</sup>**



1) einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck

2) Berechnungsstand: August 2013 (VGR des Bundes)

3) insbesondere Schadensversicherungsleistungen abzüglich Nettoprämien für Schadensversicherungsleistungen

2 326 € sowie in Deutschland mit 2 154 € sparte ein Einwohner 2012 mehr als in Sachsen. Dabei reichte die Span-

ne der Sparbeträge von 1 264 € je Einwohner in Mecklenburg-Vorpommern bis zu 2 707 € je Einwohner in Bayern.

## Literatur- und Quellenverzeichnis

- [1] Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: Statistisch betrachtet „Wirtschaft in Sachsen – Ausgabe 2014“. Kamenz, Juni 2014. Abrufbar unter:  
<http://www.statistik.sachsen.de/html/363.htm> [Aufruf vom 03.07.2014].
- [2] Speich, W.-D.: Wie wird das Wirtschaftswachstum ermittelt? In: Statistik in Sachsen, 1/2009, S. 7 - 14. Abrufbar unter:  
[http://www.statistik.sachsen.de/download/300\\_Voe-Zeitschrift/zeitschrift\\_2009\\_1.pdf](http://www.statistik.sachsen.de/download/300_Voe-Zeitschrift/zeitschrift_2009_1.pdf) [Aufruf vom 05.06.2014].
- [3] Erläuterungen und Veröffentlichungstermine für Bruttoinlandsprodukt (BIP) und Bruttowertschöpfung (BWS). Abrufbar unter:  
[http://www.vgrdl.de/arbeitskreis\\_VGr/xplan\\_BIP.asp](http://www.vgrdl.de/arbeitskreis_VGr/xplan_BIP.asp) [Aufruf vom 05.06.2014].
- [4] Soziale Marktwirtschaft heute – Impulse für Wachstum und Zusammenhalt; Jahreswirtschaftsbericht 2014 der Bundesregierung, S. 7. Abrufbar unter:  
<http://www.bmwi.de/DE/Mediathek/publikationen,did=624768.html> [Aufruf vom 11.06.2014].
- [5] Bundesminister Gabriel: Deutsche Wirtschaft – Aufschwung auf breitem Fundament; Pressemitteilung vom 15.04.2014. Abrufbar unter:  
<http://www.bmwi.de/DE/Presse/pressemitteilungen,did=635304.html> [Aufruf vom 11.06.2014].
- [6] Deutsche Konjunktur im Aufschwung – aber Gegenwind von der Wirtschaftspolitik; Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2014, S. 32 ff. Abrufbar unter:  
<http://www.cesifo-group.de/de/ifoHome/facts/Forecasts/Gemeinschaftsdiagnose/Archiv/GD-20140410.html> [Aufruf vom 11.06.2014].
- [7] Pressemitteilung 167 des Statistischen Bundesamtes „Bruttoinlandsprodukt im 1. Quartal 2014 um 0,8 Prozent gestiegen“ vom 15.05.2014. Abrufbar unter:  
[https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2014/05/PD14\\_167\\_811.html](https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2014/05/PD14_167_811.html) [Aufruf vom 11.06.2014].
- [8] R. Lehmann, J. Ragnitz und M. Weber: Konjunkturprognose Ostdeutschland und Sachsen 2013/2014: Aufschwung verschoben, S. 12 ff. Abrufbar unter:  
<http://www.cesifo-group.de/de/ifoHome/publications/docbase/details.html?docId=19106617> [Aufruf vom 11.06.2014].
- [9] Groß, B., C. Hoffmann u. W.-D. Speich: Wirtschaftsentwicklung 2001 in Sachsen. In: Statistik in Sachsen, 1-2/2002, S. 1 - 19, hier S. 5f.
- [10] IWH; DIW; ifo Dresden; IAB; HoF; RWI: Wirtschaftlicher Stand und Perspektiven für Ostdeutschland – Studie im Auftrag des Bundesministeriums des Innern. IWH-Sonderheft 2/2011, Halle (Saale) 2011, S. 29 sowie S. 59 ff. und S. 71 ff. Abrufbar unter:  
[http://www.iwh-halle.de/d/publik/sh/PDF/SH\\_11-2.pdf](http://www.iwh-halle.de/d/publik/sh/PDF/SH_11-2.pdf) [Aufruf vom 11.06.2014].
- [11] Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: Wirtschaft im Freistaat Sachsen – Ergebnisse der amtlichen Statistik 2013. Statistischer Bericht Z I 2 - j/13, Kamenz, August 2014, S. 22 ff. Abrufbar unter:  
[http://www.statistik.sachsen.de/download/100\\_Berichte-Z/Z\\_I\\_2\\_j13\\_SN.pdf](http://www.statistik.sachsen.de/download/100_Berichte-Z/Z_I_2_j13_SN.pdf) [Aufruf vom 27.08.2014].
- [12] Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: Wirtschaft im Freistaat Sachsen – Ergebnisse der amtlichen Statistik 2012. Statistischer Bericht Z I 2 - j/12, Kamenz, Oktober 2013, S. 74 f. Abrufbar unter:  
[http://www.statistik.sachsen.de/download/100\\_Berichte-Z/Z\\_I\\_2\\_j12\\_SN.pdf](http://www.statistik.sachsen.de/download/100_Berichte-Z/Z_I_2_j12_SN.pdf) [Aufruf vom 10.07.2014].
- [13] Pressemitteilung 183 des Statistischen Bundesamtes „Importpreise im April 2014: – 2,4 % gegenüber April 2013“ vom 28.05.2014. Abrufbar unter:  
[https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2014/05/PD14\\_183\\_614.html](https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2014/05/PD14_183_614.html) [Aufruf vom 10.07.2014].